

Mahamoggallana

Liebe Freundinnen und Freunde,

letzte Woche habe ich die letzte der fünf Personen aus dem von uns aus gesehen linken Lotus unseres Inspirationsbaumes erläutert, ich sprach über den Bodhisattva Ksitigarbha. Heute nun wenden wir uns der letzten Person auf dem von uns aus gesehen rechten Lotus zu: Mahamoggallana.

Auf diesem rechten Lotus sehen wir ja fünf der bekanntesten Jünger des historischen Buddha, genauer gesagt: vier Jünger und eine Jüngerin. Und zwei dieser Jünger gelten als die Hauptjünger Buddhas, nämlich Sariputra und Moggallana, der im Unterschied zu einigen anderen Mönchen mit gleichem Namen in Buddhas Mönchsgemeinde, als Mahamoggallana bezeichnet wird, als Moggallana der Große.

Der Ausdruck „Jünger“ bedeutet so etwas wie hervorragende, wichtige Schüler, er heißt nicht, dass diese Personen am Lebensjahren jünger waren als der Buddha. Sariputra und Moggallana waren ziemlich genau so alt wie der Buddha, waren allerdings im Gegensatz zu diesem aus der Brahmanenkaste. Moggallana hieß vor seiner Ordination eigentlich Kosita, Moggallana war vielmehr der Clannamen des Stammes, aus dem er stammte, und dieser Name leitete sich wiederum vom Namen des alten vedischen Sehers Mudgala ab. Die Brahmanen aus diesem Clan galten als extrem konservativ. Wenn ihr euch fragt, woher ich das alles weiß: ich habe zur Vorbereitung dieses Vortrages Hellmuth Heckers Beitrag „Mahamoggallana“ aus dem Buch „Die Jünger Buddhas“, erschienen im O.W.-Barth-Verlag, verwendet.

Der Knabe Kolita, den ich aus Gründen der Vereinfachung und der Klarheit jetzt immer als Moggallana bezeichnete stammte also aus einer einflussreichen Familie. Und diese Familie war bereits seit sieben Generationen mit einer Brahmanenfamilie

aus dem Nachbarort befreundet. Und siehe da, in dieser befreundeten Familie wurde am gleichen Tag ebenfalls ein Sohn geboren, den die Familie Upatissa nannte. Ich aber werde ihn hier unter seinem späteren Ordensnamen einführen: Sariputra, also der andere der beiden späteren Hauptjünger des Buddha. Die beiden Knaben befreundeten sich und ihre Freundschaft sollte 80 Jahre anhalten, bis zu ihrem Tode.

Im jugendlichen Alter wurden beide Anführer einer peer group von jungen Männern aus dem jeweiligen Ort und selbstverständlich unternahmen beide Jugendgruppen häufig gemeinsam etwas. So besuchten sie z. B. zusammen ein großes Festival, das Hügelfest in Rajagrha, dem heutigen Rajgir, das war damals die Hauptstadt des Königreiches Magadha. Heute ist dort der indische Bundesstaat Bihar.

Während die beiden anfangs noch sehr viel Spaß an den Volksbelustigungen hatten, bemächtigte sich ihrer doch alsbald ein Gefühl tiefer Unzufriedenheit ob dieser seichten, oberflächlichen Art der Unterhaltung. Und am dritten Tag thematisierten sie dieses Unbehagen und stellten fest, dass sie da zu einer völlig ähnlichen Einschätzung kamen.

Nun muss man wissen, dass es unter der Jugend Nordindiens damals so etwas wie eine religiöse Aufbruchstimmung gab. Viele junge Menschen waren mit den alten Ritualen und der vedischen Tradition der Brahmanen unzufrieden, waren deren Hohlheit überdrüssig und es gab neben dieser alteingesessenen Religion des Brahmanismus, aber heutige Name ist Hinduismus, unzählige religiöse Sucher, zahlreiche Sadhus, sog. heilige Männer, die umherzogen und die als Gurus Schüler um sich scharten. Und so beschlossen auch unsere beiden Freunde sich diesen Sramanas, diesen religiösen Suchern anzuschließen. Also schnitten sie sich die Haare, nachdem sie sich von ihren Familien verabschiedet hatten und zogen die safranfarbenen Roben an, damit legten sie die religiöse Würde der Brahmanen ab und begaben sich in die klassenlose Gesellschaft der Sramanas. Die meisten Lehren, die damals auf dem spirituellen Markt angeboten

wurden, waren genauso hohl und leer, wie das was wir heute angeboten bekommen. Es gab Metarialismus, Dämonismus, Amoralismus, Fatalismus usw. Nach einigem Herumschauen schlossen sie sich einem Guru namens Sanjaya an, der eine Schule des Skepitzismus leitete. Vermutlich war das, was sie dort anzog, dass es keinen Dogmatismus gab, sondern kritisches Hinterfragen. Nach einiger Zeit bemerkten sie jedoch, dass da zwar viel in Frage gestellt wurde, dass es jedoch der Antworten ermangelte. Vom vorsichtigen Skeptizismus geprägt aber weiter auf der Suche nach der Wahrheit zogen sie noch viele Jahre umher, und suchten den Sinn des Lebens und das Todlose, also das Unvergängliche. Als sie ungefähr vierzig Jahre alt war, beschlossen sie sich zu trennen, um auf diese Weise ihre Chancen zu verdoppeln, einen wahrhaft erleuchteten Meister zu finden.

Das war etwa zu der Zeit, in der aus Siddharta Gotama ein Buddha, ein Erwachter, geworden war. Der Buddha hatte seine Lehrtätigkeit aufgenommen und hatte in den ersten Moanten bereits sechzig Schüler zur Erleuchtung geführt, die er anschließend ausgesandt hatte, um den Dharma weiterzugeben.

Eines Tages wunderte sich Moggallana, als er seinen Freund Sariputra hell strahlend aus der Stadt zurückkommen sah. „Was ist mir Dir?“ frug er ihn, „Du siehst aus, als habest Du das Todlose gefunden, hast Du etwa einen erleuchteten Meister gefunden?“

„Das nicht“, antwortete ihm Sariputra, „aber ich habe einen Mann namens Assaji getroffen, der voller strahlender Weisheit ist, dass ich ihn für einen hochentwickelten Lehrer hielt. Er aber sagte, er könne die Lehre noch nicht gut darlegen, aber sein Meister sei ein vollkommen Erwachter und er hat mich mit einem einzigen Vers überzeugt.“

Nun uns, die nicht wie die beiden Freunde zwanzig Jahre auf der Suche waren, mag dieser Vers nicht bedeutend erscheinen, aber für Sariputra und Moggallana waren sie der

Fingerzeig auf etwas ungemein Bedeutendes. Die Verse lautete:

***Von den Dingen, die bedingt entstehen,
gibt der Erwachte den Grund an,
und auch wie ihr Schwinden vor sich geht:
das ist die Lehre des großen Asketen.***

Mit anderen Worten: der Buddha lehrt über das Vergängliche, das dem Tod unterworfen ist und er sagt auch, wie man dieser Vergänglichkeit entrinnen kann. Moggallana war sofort klar, dass die Unzufriedenheit, die sie vor mehr als 20 Jahren auf die Suche brachte, dass diese Unzufriedenheit letztlich in Abhängigkeit von bestimmten Bedingungen entstanden war, und wenn der Buddha wusste, wie diese Schwinden würde, dann hatte er tatsächlich die große Frage nach dem Sinn des Lebens gelöst.

Also machten sich die beiden auf den Weg, nicht zuerst zum Buddha, sondern zu ihrem früheren Lehrer Sanjaya, den sie jedoch nicht überzeugen konnten, mit ihnen zum Buddha zu gehen, denn er fürchtete seinen Ansehensverlust, wenn er, der als Meister angesehene, wieder zum Schüler würde. Allerdings schlossen sich zahlreiche, den Berichten nach etwa 250, von Sanjayas Schülern den beiden an.

Inzwischen hatte der Buddha bereits über 1000 Schüler und auch König Bimbisara, der Herrscher von Maghada, war Buddhas Schüler geworden und hatte der jungen Mönchsgemeinde das Bambushain-Kloster bei Rajagrha eingerichtet. Dorthin gingen Moggallana und Sariputra mit ihren 250 Gefolgsmännern. Als der Buddha sie kommen sah, sagte er zu den umstehenden Mönchen. „Seht nur, da kommen meine beiden Hauptjünger.“

Diese verbeugten sich vor dem Buddha und baten um Ordination, worauf der Buddha antwortete: Kommt meine Mönche, wohl verkündet ist die Lehre. Lebt ein heiliges Leben, um dem Leiden für immer ein Ende zu bereiten.“

Damit waren die gesamten Formalitäten bereits erledigt und Moggallana, Sariputra und all die anderen waren ordiniert. Sariputra zog sich in eine Höhle zur Meditation zurück und war zwei Wochen später ein Heiliger, ein Erwachter geworden. Moggallana zog sich in einem Wald zurück, wo er Sitz- und Gehmeditation übte. Er hatte zunächst erhebliche Probleme mit der Meditation, doch der Buddha nahm sich die Zeit und belehrte ihn hinsichtlich seiner Meditationshindernisse und wie er diese überwinden könnte, ich habe dies in meiner Vortragsreihe über die Meditation aufgegriffen. Moggallana wurde dank der weisen Führung des Buddha zu einem wahren Meister der Meditation.

Solange der Buddha lebte, gab es nur drei Männer, die ihn bei Lehrreden vertreten durften, sein Freund und Sekretär Ananda und seine beiden Hauptjünger, die verschiedene Aufgaben im Orden wahrnahmen. Sariputra bereitete die Novizen und Mönche auf den Stromeintritt vor, also den Punkt, von dem an das Erreichen der Heiligkeit vorprogrammiert war und Moggallana führt sie dann zum höchsten Ziel. Sariputra legte den Schwerpunkt auf die Entwicklung der Weisheit, während in der Schulung Moggallanas der Schwerpunkt auf der meditativen Erlösung des Geistes lag.

Moggallana galt außerdem als großer Meister der psychischen und paranormalen Fähigkeiten. Zwar wurde der Buddha nicht müde darauf hinzuweisen, dass das „Wunder der Lehre“ viel wichtiger sei als irgendwelche psychischen Wunderkräfte, so wurden diese jedoch nicht geleugnet. Sie waren aber nicht Ziel der Bemühungen, sondern eher ein Abfallprodukt.

Sehen wir uns dennoch einige dieser paranormalen magischen Fähigkeiten an, die zwar unwesentlich sind, aber von Moggallana und anderen beherrscht wurden. Die meisten der Erleuchteten beherrschten nur ein oder zwei dieser Kräfte, Moggallana jedoch alle sechs und er übertraf damit sogar noch die Nonne Uppalavanna, die innerhalb der Bhikkhunis, der Nonnen, an der Spitze der Frauen mit parapsychischen Fähigkeiten stand. Da gibt es

- 1.dibba sota dhātu ñāna, das Wissen um das göttliche Ohrelement, also „Hellhören“, mittels dieser Kraft kann man nicht nur das Hören, was an anderer Stelle gesagt wird, es ist auch möglich, die Stimmen nichtmenschlicher Wesen zu verstehen.**
- 2.dibbha-cakkhu dhātu-ñāna, das Wissen um das göttliche Sehelement, auf diese Art sieht man, wie die Wesen in Abhängigkeit von ihrem Karma dahinscheiden und wiederentstehen.**
- 3.iddhi-vidhā-ñāna, das Wissen von den Arten der psychischen Kräften, mit deren Hilfe man unsichtbar werden kann, durch Wände gehen kann oder sich vervielfältigen kann, sodass man polyquitär ist, also an verschiedenen Orten gleichzeitig; zu dieser Fähigkeit gehört selbstverständlich auch Telekinese**
- 4.parassa ceto-pariya-ñāna, das Durchschauen der Herzen anderer, d. h. man kann Gedanken lesen**
- 5.pubbe nivāsānussati, also die Erinnerung an Existenzen in früheren Leben**
- 6.āsavakkhaya-ñāna, das ist das Wissen um die Triebversiegung und ist gleichbedeutend mit Heiligkeit.**

Die erste fünf Punkte sind nicht besonders wichtig, sie sind gewissermaßen Abfallprodukte der spirituellen Übungen, allerdings können sie demjenigen, der ihrer teilhaftig wird, ablenken, er oder sie kann sich etwas darauf einbilden, man kann so vom eigentlichen Ziel abgelenkt werden, es besteht also die Gefahr, dass man durch die paranormalen Kräfte verleitet auf ein Nebengleis geleitet wird, in einer Sackgasse endet: Abstellgleis David Copperfield.

Die ersten fünf paranormalen Fähigkeiten zu entwickeln ist möglich, wenn man die ersten vier jhanas, die vier meditativen Vertiefungen erreicht hat. Dann ist der Geist befreit von Beschmutzungen durch Stimmungen und es öffnet sich ein Tor, das die Entwicklung dieser Fähigkeiten ermöglicht, evtl. treten sie auch spontan auf, schließlich hat das Universum wesentlich mehr Dimensionen, als uns unsere Schulweisheit

lehrt und als wir sie als Menschen benötigen. Hierzu ist meditative Konzentration aber keine Einsicht nötig.

Gewissermaßen ist die Erreichung des vierten jhana, der vierten meditativen Vertiefung der Punkt, an dem man sich in drei verschiedene Richtungen weiter entwickeln kann: man kann die fünfte bis achte meditative Vertiefung anstreben, wie das der Buddha unter Einfluss seiner früheren Lehrer Alāra Kālāma und Uddaka Rāmaputta tat, man kann als zweite Möglichkeit die paranormalen Fähigkeiten anstreben, also ein Magier werden oder man kann drittens vipassanā anstreben, Einsicht. Wenn man sich für die dritte Möglichkeit entscheidet, dann kann man zum Erwachen kommen, dann kann man die Heiligkeit erreichen, dann entwickelt man āsavakkhaya-ñāna, was hier bei uns an dem Bild an der Wand als 24. Niddana erscheint, der Eintritt ins Nirwana.

āsavakkhaya-ñāna bedeutet Wissen um die Zerstörung der āsava, der Triebe, dies sind vier Triebe, bei deren völliger Überwindung man im Nirwana angelangt ist, im Einzelnen sind das

- **Sinnlichkeitstrieb (kā mā sava),**
- **Daseinstrieb (bhavā sava),**
- **Ansichtstrieb (ditthā sava),**
- **Unwissenheitstrieb (avijjā sava).**

Wir sehen also: Moggalana hatte sowohl die Heiligkeit erreicht, als auch alle magischen Fähigkeiten. Vom Buddha wissen wir, dass er dies ebenfalls erreicht hatte und außerdem noch alle acht Vertiefungen beherrschte.

Von Sariputra ist bekannt, dass er die Heiligkeit erreicht hat, aber nicht alle magischen Fähigkeiten hatte und wohl auch nicht alle acht meditativen Vertiefungen beherrschte, mit Sicherheit aber die ersten vier.

Als Buddhist strebe ich an, nicht nur die ersten vier Vertiefungen zu beherrschen, sondern auch āsavakkhaya-ñāna zu erreichen, mindestens aber yathābhūta-ñānadassana in

diesem Leben, der Punkt, der als Stromeintritt bezeichnet wird, von dem an ein gewisser Automatismus eintritt, weil das Gravitationsfeld des Nirwana, der Vollkommenheit, größer ist als das Gravitationsfeld von kāmāloka, der Welt sinnlichen Verlangens.

So jetzt bin ich etwas von Moggallana abgekommen, doch ich werde noch auf ihn zurückkommen, um vom Ende Moggallanas zu berichten.

Sariputra war im Monat Kattika, also im Oktober oder November, möglicherweise im Jahre 484 v. u. Z. in seinem Geburtszimmer gestorben, ich habe in meiner Erzählung über Sariputra davon berichtet. Moggallana starb nur 14 Tage später im Alter von 84 Jahren und damit ein halbes Jahr vor dem Buddha. Während jedoch Sariputra und der Buddha friedlich dahinschieden, nahm es mit Moggallana ein trauriges Ende: er wurde ermordet.

Natürlich hatte sich der Orden des Buddha, die erfolgreichste Ordensgründung seiner Zeit, nicht nur Freunde gemacht. Denn viele frühere Anhänger anderer asketischer Gruppen hatten sich von diesen abgewandt und der Sangha des Buddha angeschlossen. Eine konkurrierende Gruppe sah den Hauptgrund darin, dass Mahamoggallanas bekannte Berichte über Astralreisen, ihnen viele Mitglieder abspenstig gemacht habe. Es heißt sie hätten unter ihren Anhängern Geld gesammelt – von 1000 Goldstücken ist die Rede – mit der man eine Räuberbande gedungen habe, Moggallana aus dem Weg zu räumen.

Es heißt beim ersten Versuch der Räuberband, ihn zu töten sei er ihnen entwicht, angeblich durchs Schlüsselloch, seine Motivation dazu sei gewesen, ihnen die schrecklichen karmischen Folgen ihres Handelns zu ersparen.

Einen Monat später jedoch hätten sie bei einem erneuten Versuch Erfolg gehabt, denn Moggallana habe während ihres Angriffs die Beherrschung über seinen Körper verloren und sie hätten ihn, so heißt es im Ermittlungsbericht: „Die Knochen

zermalmt, bis sie so klein waren wie Reiskörner.“ Moggallana begab sich auf seine letzte Astralreise zum Buddha, um sich von diesem zu verabschieden, dann wirft er sich vor den Füßen des Erhabenen nieder, wo sein Astralleib zerfiel.

Der Buddha stellt fest, dass ihm die Versammlung der Mönche nach dem Tod seiner beiden Hauptjünger sonderbar leer erscheine. Dennoch wird der Buddha nicht von Kummer erschüttert, denn er hat vollkommen verinnerlicht, das alles, was entstanden ist, vergehen muss. Der Buddha wendet sich vielmehr an die Mönche und sagt ihnen, statt zu trauern solle ihnen die Lehre eine Zufluchtsinsel sein und auf die mächtige Hilfe der Vier Grundlagen der Achtsamkeit vertrauen, auf das satipatthāna.

Ja, das satipatthāna-sutta ist eine äußerst wichtige Quelle erfolgreichen Praktizierens. Daher habe ich diese Ermahnung Buddhas aufgegriffen: das satipatthāna-sutra, ist mein nächster Kurs, den ich vom 3. September an dienstags anbiete.